

Fels-Exkursion nach Sachsen

Die Exkursion 1998 des Fördervereins der Ehemaligen der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei e. V. (FELS) führte 33 Mitglieder Anfang Juli nach Sachsen. Ein großer Teil der Teilnehmer hatte die sächsische Teichwirtschaft noch nicht kennengelernt. Daher war der Besuch von traditionsreichen sächsischen Karpfenbetrieben von besonderem Interesse. Daneben standen einige Forellenzuchtbetriebe und auch die Fischvermarktung auf dem Programm.

Dr. G. Füllner, Leiter des Referats Fischerei der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, übernahm die fachliche Führung vor Ort. Nach dem Eintreffen in Bautzen und einer abendlichen Besichtigung der Stadt ging die Fahrt zu Beginn des zweiten Tages in die Sächsische Schweiz.

Ziel war zunächst die Forellenteichwirtschaft Langburkersdorf. Die Teiche wurden 1956/57 in der sogenannten „Otterschlucht“ vom Anglerverband der DDR errichtet. 1994 konnte der Produktionsleiter, Herr FWM Hans Ermisch, die Anlage übernehmen. Er führt sie heute als Familienbetrieb, gemeinsam mit Ehefrau, Sohn und zwei Angestellten. Zur Wasserversorgung der Fischteiche stehen 10 l/s Quellwasser und 1 l/s Brunnenwasser zur Erbrütung zur Verfügung. Insgesamt werden 20 ha Teichfläche, davon 10 ha Karpfenteiche und 10 ha Salmonidenteiche sowie 2,5 ha Fließgewässer bewirtschaftet. Ein wichtiges Standbein des Betriebes ist die Erzeugung von Satzfishen. Neben Regenbogenforelle, Bachforelle, Bachsaibling, Seesaibling, Seeforelle, Äsche werden auch Karpfen, Schleie, Hecht, Zander, Rotfeder, Quappe, Elritze und Barsch erzeugt. Laichfische werden sowohl in Teichen gehalten als auch aus Bächen gefangen. Die Produktion umfaßt 30 000 Regenbogenforellen-Setzlinge (Rf₁), 6 bis 7 t Regenbogen-Speiseforellen und 5 t Speisekarpfen u. a. Im Rahmen des Programms „Lachs 2000“ werden aus Schweden stammende, befruchtete Lachseier erbrütet. Die Maßnahmen dienen der Wiedereinbürgerung des Lachses in der Elbe. Seit vier Jahren werden jährlich 400 000 Lachse in die Polenz und Sebnitz ausgesetzt. Die Abwanderung der Smolts wurde bis Hamburg nachgewiesen. Ab Herbst 1998 werden die ersten rückkehrenden Lachse erwartet. Der Betrieb wirtschaftet seit zehn Jahren seuchenfrei. Eine Zulassung als seuchenfreier Betrieb gemäß der Fischseuchenverordnung wird in diesem Jahr angestrebt. Ein weiterer Zweig des Betriebes ist die Vermarktung verarbeiteter Fischprodukte. Hierzu stehen neben einem Schlacht-, Räucher- und Verpackungsraum auch ein Verkaufsraum für die Di-

rektvermarktung zur Verfügung. Beliefert werden vor allem Hotels und Gaststätten, wobei Seefisch das Sortiment abrundet. 11 bis 12 t Forellen und Karpfen werden jährlich geräuchert und abgesetzt. Die Einführung eines alljährlichen Schaufischens gab der Vermarktung positive Impulse. Bei einem Imbiß konnten sich die Teilnehmer von der Qualität der Erzeugnisse überzeugen.



**Forellenzucht am Lachsbach,
Rathmannsdorf**

Im Anschluß ging die Fahrt ins nahe gelegene Elbsandsteingebirge. In Rathmannsdorf befindet sich der Sitz der „Forellenzucht am Lachsbach“. Durchschnittlich steht ein Wasserzufluß aus dem Lachsbach von 500 l/s zur Verfügung. Die Forellenzucht wurde noch vor der Wende als Anlage zur Erzeugung von Forellensetzlingen konzipiert. Die Fische werden in 110 betonierten Langstrombecken mit einer Länge von 10 m und einem Wasservolumen von jeweils 12 m³ gehalten. Es werden derzeit ausschließlich Regenbogenforellen produziert, welche als Speisefische vermarktet werden. Zur Verbesserung der Vermarktungsmöglichkeiten und zur Verringerung des Erzeugungsrisikos werden der Jahresproduktion zurückliegender Jahre erzeugt. Dabei werden pro Rinne bis zu 1 t Fische (80 kg/m³) gehalten, wobei jeweils eine — von Jahr zu Jahr wechselnde — Hälfte der Anlage leer steht. Mittels eines „Grundablasses“ kann Schmutzwasser beim Reinigen abgezogen werden. Beinahe die gesamte erzeugte Menge kann an etwa 90 Gastronomiebetriebe zu guten Preisen abgegeben werden. Neben der Lebendvermarktung (7,50 DM/kg) werden Fische küchenfertig (11,00 DM/kg) oder geräuchert (15,50 DM/kg) angeboten. Die angegebenen Preise beziehen sich auf Portionsforellen. Karpfen, Aal, Wels, Schleie und Hecht runden das Sortiment ab. Die Anschaffung einer Schlacht- und Filetiermaschine ist geplant. Derzeit werden alle Fische von Hand geschlachtet, bei einer Leistung von etwa 175 Fischen pro Akh.

Am dritten Tag wurde das fachliche Programm in der Lausitz fortgesetzt. Die Karpfenteichwirtschaft in der Lausitz hat eine lange Tradition. Bereits im 13. Jahrhundert begannen böhmische Lehensherren mit der Anlage von Teichen. Heute werden in der Lausitz etwa 8000 ha Teiche bewirtschaftet (5000 ha in der Oberlausitz, 3000 ha in der Niederlausitz).

Die Exkursion führte zunächst zur Hälteranlage Malschwitz der Kreba-Fisch GmbH. Der Geschäftsführer D. Mühle gab zunächst einige Erläuterungen zum Gesamtunternehmen. Die Kreba-Fisch GmbH ist mit der Bewirtschaftung von etwa 250 Teichen bei einer Nutzfläche von insgesamt 1700 ha das größte teichwirtschaftliche Unternehmen Sachsens. Sie besteht aus sieben Teichwirtschaften mit insgesamt 33 Beschäftigten. Von der zentralen Hälteranlage Malschwitz wird ein überwiegender Teil der Produktion (zirka 90 %) bundesweit an den Großhandel abgegeben. Die Hälteranlage wurde 1989 errichtet. Ein Zufluß von etwa 800 l/s aus der kleinen Malschwitzer Spree speist sechs Becken mit jeweils etwa 600 m² und drei Becken mit etwa 250 m² Grundfläche. Pro Becken können bis zu 30 t Fische gehalten werden; gehalten wird ab Anfang September. Um die Hälterung der Fische schonender zu gestalten, wird der Boden der betonierten Becken mit einem Vliesbelag ausgelegt. Das Verladen der großen Fischmengen ist weitgehend automatisiert. Von den Becken gelangen die Fische über Abfischkanäle in eine geschlossene Halle. In dieser können sie bei der Beschickung der Transportfahrzeuge mittels Förderbändern gezählt, sortiert und gewogen werden. Die Ladekapazität wird — falls das Sortieren der Fische erforderlich ist — von 25 t/h auf 10 t/h verringert.

Herr Mühle erläuterte noch einige aktuelle Probleme der Teichwirtschaft. Derzeit wird ein durchschnittlicher Ertrag (= abgefischte Menge) von 750 kg/ha erzielt. Neben der Extensivierung der Teichwirtschaft ist hierfür auch eine Verdoppelung der Verluste verantwortlich.

Gründe hierfür sind:

— Einbußen durch das Einfallen von Korphanen

Per Ausnahmegenehmigung ist mittlerweile der Vergrämungsabschuß auch in Sachsen erlaubt. Dieser ist allerdings auf die einzelnen Teichwirtschaften und festgesetzte Zeiträume begrenzt.

— Geringe Einflußnahme beim Auftreten von Fischkrankheiten durch das zunehmende Fehlen an zugelassenen Arzneimitteln.

— Das Auftreten neuer Krankheitssymptome, insbesondere der „Neuen Hautkrankheiten“, deren Ursachen bislang unbekannt sind. Hierbei kommt es durch eine flächenartige Eiweißdenaturierung zur Deformation der Schleimhaut und zu braun-rötlichen Flecken. Auch treten Verluste durch nicht eindeutig erklärbare Kiemenschädigungen auf. In beiden Fällen werden als Ursache parasitierende Einzeller diskutiert.

Bei einer anschließenden kurzen Wanderung durch typische sächsische Heide- und Teichlandschaft im Oberlausitzer Biosphärenreservat bekamen die Teilnehmer neben einer Fülle von Informationen einen Eindruck von der Schönheit der dort über Jahrhunderte entstandenen Kulturlandschaft. Biosphärenreservate bilden die Grundlage eines weltweiten Programms der UNESCO. Im Gegensatz zum Nationalpark sind die dort lebenden und wirtschaftenden Menschen ausdrücklich in das Konzept mit einbezogen, die Dörfer und Siedlungen sind Bestandteil des Schutzgebietes. Die Kulturlandschaft kann, darin sind sich die zuständigen Behörden und Verbände einig, in erster Linie durch eine entsprechende Nutzung erhalten und entwickelt werden. Mit Mitteln des Vertragsnaturschutzes sollen Bewirtschafter im Haupt- und Nebenerwerb die Möglichkeit erhalten, ihre Produktion mit verschiedenen Anforderungen des Naturschutzes in Einklang zu bringen. Vertraglich werden hierbei Übereinkünfte bezüglich der Bewirtschaftung getroffen. Beispielsweise werden so der Fischbesatz, Fütterung, Teichpflege und -unterhalt und weitere Vereinbarungen (z. B. Termine für Abfischen und Bespannen etc.) getroffen. Die resultierenden Ertrags einbußen werden entschädigt. Derzeit leben in Sachsen etwa 300 Fischotter. Die empfindlichen wirtschaftlichen Schäden werden dadurch gemildert, daß den Teichwirten im Rahmen des Vertragsnaturschutzes ein erforderlicher Mehrbesatz der Teiche finanziert wird. Darüber hinaus wird die Umzäunung von Hälterteichen sowie der Bau von Ablenkteichen gefördert. Die Wanderung durch das Biosphärenreservat führte entlang eines Lehrpfades. Durch gelungene Schautafeln wurde der positive Einfluß der traditionellen Teichwirtschaft auf Natur und Landschaft aufgezeigt. Die Teilnehmer waren von der Wanderung sehr angetan. Auch ein ins Blickfeld geratener Seeadler beeindruckte sehr.

Im Anschluß galt der Besuch der Fischereischule Königswartha der sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Referat Fischerei. Der Leiter, Herr Dr. Füllner, führte durch die Räumlichkeiten und erläuterte das umfangreiche Forschungs- und Ausbildungsprogramm. Auch die Versuchsteichanlage konnten die Teilnehmer besichtigen. Herr Dr. Füllner gab einen Abriss über die Versuchstätigkeit. Der Besuch bot Gelegenheit, ausgiebig über die Organisation der beruflichen Ausbildung des fischereilichen Nachwuchses und teichwirtschaftliche Fachfragen zu diskutieren.

Der sächsische Betrieb eines Mitgliedes des FELS, Herrn FWM S. Bayerl, der im bayerischen Ingolstadt eine traditionsreiche Karpenteichwirtschaft betreibt, stand danach auf dem Programm. Die Teichwirtschaft Döbra konnte von ihm im Februar 1997 käuflich erworben werden. Bei einer Teichrundfahrt konnten die Teilnehmer die Schönheit des 142 ha großen Betriebes bewundern. Deutlich wurden allerdings auch die Probleme, die auf Herrn Bayerl beim Erwerb und der Sanierung der Teichanlage zukamen. Fragen der Teichbewirtschaftung konnten ausführlich besprochen werden. Auch hier erfolgt die Bewirtschaftung im Rahmen des Vertragsnaturschutzes.

Der letzte fachliche Programmpunkt war der Besuch des Familienbetriebes Dr. Zelder in Wittichenau. Bereits der Vater des Seniorchefs bewirtschaftete die Teiche in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Da die Teichflächen zum Zisterzienserkloster Marienstern gehören, wurden sie auch zur Zeit der DDR nicht verstaatlicht. Neben drei Söhnen und einer Tochter sind heute zehn Mitarbeiter im Betrieb beschäftigt. Der Betrieb hat vier Standbeine. Der ursprüngliche Kern ist die Karpenteichwirtschaft mit 120 ha Wasserfläche. Wegen moorigen Böden muß der pH-Wert des Zuflusses (pH 3,4) durch Kalkungen angehoben werden. Aufgrund von Dammsetzungen ist der Unterhalt der Teiche aufwendig. Derzeit wird durch Melioration großer Teichflächen die Ertragsfähigkeit wieder gesteigert. Die Bewirtschaftung wird im Rahmen des Vertragsnaturschutzes durchgeführt. Ein zweites Standbein ist die Vermarktung von Fischen mit Hilfe von sieben Verkaufswagen. Neben selbst erzeugten Süßwasserfischen wird hierbei überwiegend ein breites Sortiment an Seefischen angeboten. Der Anteil von Karpfen beträgt 20 %. Im eigenen Verarbeitungsbetrieb werden Fische mariniert, geräuchert sowie Salate und Fischhappen hergestellt. Eine weitere Einnahmequelle stellt die Mast von Wassergeflügel dar. Bei einem Jahresumsatz von 1,2 Mio. DM stammen etwa 150 000 DM aus der Vermarktung von Karpfen. Dem Betrieb ist auch eine Fischgaststätte angegliedert. Ein reichhaltiges Fischessen bot einen schönen Rahmen, um den fachlichen Teil der Exkursion abzuschließen und den Gastgebern — und vor allem auch Herrn



Sichtlich zufrieden — Teilnehmer auf dem Heimweg bei einer Rast in Schloss Seehof bei Bamberg

Dr. Füllner — Dank zu sagen für die Planung und fachliche Begleitung dieser sehr interessanten und schönen Lehrfahrt.

Die Heimfahrt am nächsten Tag nach Starnberg wurde von einer kurzen Rast in Schloss Seehof bei Bamberg unterbrochen. Die ersten Teilnehmer verabschiedeten sich nach einem Kaffeetrinken in der Teichwirtschaft Kosbach, wo sie auch zu Beginn der Exkursion zugestiegen waren.

Mit der Wiedervereinigung kann auch von einer Wende in der Teichbewirtschaftung in Sachsen gesprochen werden. Die Zeiten der Pellet-Intensivwirtschaft gehören der Vergangenheit an. Derzeit erfolgt eine extensive Bewirtschaftung in der Regel mit Getreidezufütterung auf einem Ertragsniveau (Erntemenge) von etwa 750 kg. Die Teichbewirtschaftung wird weitgehend im Rahmen des Vertragsnaturschutzes durchgeführt. Allerdings wurde in den Gesprächen deutlich, daß die Produktionsintensität in Zukunft eher wieder ansteigen wird. Neben dem Kennenlernen der sächsischen Teichwirtschaft und den verschiedenen Vermarktungsbetrieben sowie Forschungseinrichtungen bot der Raum für Fachgespräche zwischen den Teilnehmern einen guten Nährboden für neue Ideen in den eigenen Betrieben.

Dr. Martin Oberle
Geschäftsführer